

„Weitere Autobahnen wird es nicht mehr geben“

Der nordrhein-westfälische Verkehrsminister Michael Groschek findet Grünbrücken gut und will den A-33-Lückenschluss möglichst schnell realisieren

Michael Groschek (56) ist seit einigen Wochen NRW-Verkehrsminister. Im Interview mit dieser Zeitung legte der SPD-Mann ein klares Bekenntnis zum A-33-Lückenschluss ab.

Herr Groschek, viele Menschen in Ostwestfalen-Lippe warten sehnsüchtig darauf, dass die letzten Lücken der Autobahn 33 endlich geschlossen werden. Kann der neue NRW-Verkehrsminister ihnen eine frohe Botschaft verkünden?

MICHAEL GROSCHEK: Mein Ziel ist es, dass wir die Strecke noch während meiner Amtszeit als Verkehrsminister komplett freigeben können. Dafür werde ich mich mit aller Kraft einsetzen.

Das haben vor Ihnen schon viele gesagt. Aber dann traten plötzlich doch wieder Hindernisse und Verzögerungen auf...

GROSCHEK: Stimmt. Auch aktuell gibt es leider wieder eine Hiobsbotschaft. Der Bund hat

uns mitgeteilt, dass er die Mittel in der mittelfristigen Finanzplanung beim Bau neuer Fernstraßen um 50 Prozent reduzieren will.

Was bedeutet das? Wird der Lückenschluss nun wieder auf unbestimmte Zeit vertagt?

GROSCHEK: Die angekündigte Kürzung ist nicht auf ein besonderes Projekt bezogen, sondern sie betrifft pauschal die Mittel, die nach Nordrhein-Westfalen fließen. Der Landesbetrieb Straßen NRW entwickelt jetzt zwei Szenarien. Entweder müssen bestimmte Projekte gestreckt oder Priorisierungen vorgenommen werden.

Aus Sicht unserer Region hört sich das aber gar nicht gut an...

GROSCHEK: Mein Bestreben ist, dass aus dieser mittelfristigen Finanzplanung für den A-33-Lückenschluss keine Nachteile entstehen und der Weiterbau nahtlos und zügig erfolgen kann. Ich will erreichen, dass noch in diesem Jahr der Startschuss für den Bau des letzten Teilstückes zwischen Halle und

Borgholzhausen passiert. Eine solche Maßnahme darf auf gar keinen Fall einer solchen Mittelkürzung zum Opfer fallen. Das ist gemeinsamer Wille von Bund, Land und der kommunalen Familie.

Konkret: Besteht bei der A 33 die Gefahr weiterer Verzögerung?

GROSCHEK: Die Frage kann ich noch nicht definitiv beantworten. Die Botschaft aus Berlin ist noch ganz frisch. Potenziell

von einer Verzögerung betroffen sind alle prioritären Projekte. Am Ende wird nicht der NRW-Minister allein, sondern werden die politischen Gremien entscheiden.

Wie stehen Sie persönlich zum A-33-Lückenschluss?

GROSCHEK: Aus meiner Sicht ist er ein ganz hervorragendes Beispiel dafür, dass eine verkehrswirtschaftlich notwendige Infrastruktur auch umweltpoliti-

sche Aspekte berücksichtigt

werden.

Sprechen Sie die Bechsteinfledermäuse an?

GROSCHEK: Nicht nur. In Halle und anderen Bereichen bringt die A 33 in puncto Lärm und Abgase eine enorme Entlastung für die Bürger. Aber auch die geplanten sechs Grünbrücken, die im letzten Teilstück gebaut werden, sind aus meiner Sicht sinnvoll und notwendig, um den Natur- und Tierschutz zu gewährleisten. Für die Fledermäuse werden spezielle Zäune errichtet. Dabei handelt es sich um große, anspruchsvolle und sturmfeste Bauwerke. Sie sind erforderlich, damit die Tiere über der Autobahn mindestens vier Meter Flughöhe erreichen.

Ist der Aufwand, der betrieben wird, nicht zu hoch?

GROSCHEK: Ich schließe nicht aus, dass wir mit unserer deutschen Gründlichkeit manchmal einiges übertreiben. Sowohl die Anwohner als auch die Natur haben bei Großprojekten ein Recht darauf, dass ihre Interessen angemessen berücksichtigt

Sie sehen also doch Fortschritt?

GROSCHEK: Auf jeden Fall. Zwar muss das Bundesverwaltungsgericht im Herbst noch über den A-33-Lückenschluss entscheiden. Aber die Klagebereitschaft ist von Abschnitt zu Abschnitt zurückgegangen. Auch deshalb, weil man mit den Menschen vor Ort intensiv ins Gespräch gekommen ist.

Soll es überhaupt neue Autobahnen geben?

GROSCHEK: Zwischen Land und Bund herrscht weitgehend Einigkeit darüber, dass echte Neubaumaßnahmen ein Albtraum wären. Wir müssen uns darauf konzentrieren, die Infrastruktur zu erhalten und einige Lücken zu schließen. Das wird schwer genug. Die Autobahnbrücken sind in einem bedenklichen Zustand. Für ihre Sanierung benötigen wir in NRW in den nächsten Jahren etwa 3,5 Milliarden Euro. Teilweise müssen Brücken bereits gesperrt werden, was wir mit dem Begriff „Ablastung“ beschönigen.



Redaktionsgast: Minister Michael Groschek im Gespräch mit Thomas Seim (r.) und Carsten Heil (l.).

FOTO: WOLFGANG RUDOLF